



# Pädagogische Konzeption

---

## **Familienstützpunkt Hefner – Alteneck mit Kita St. Martin**

Hefner-Alteneck-Straße 35

63743 Aschaffenburg

Tel.: 06021/91634

Mail to: [fsp.hefner-alteneck@aschaffenburg.de](mailto:fsp.hefner-alteneck@aschaffenburg.de)

Homepage: [www.familienstuetzpunkt-hefner-alteneck.de](http://www.familienstuetzpunkt-hefner-alteneck.de)

---



## Allgemeine Richtlinien zur pädagogischen Konzeption

### der Kindertagesstätte St. Martin



Unsere pädagogische Arbeit hat im Allgemeinen das SGB VIII (Sozialgesetzbuch), das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG - Artikel 1) sowie das **Bayerische Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (BayKiBiG)** zur Grundlage.

Der **Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)** gilt als verbindliche Richtschnur für unsere alltägliche Arbeit.

Die **Ausführungsverordnung des BayBEP** umfasst alle für die frühkindliche Bildung wichtigen Inhalte. Die Umsetzung selbiger erfolgt mittels ganzheitlicher Prinzipien. Diese bilden, gestützt auf die theoretischen Inhalte des BayBEP, anhand von Beobachtung und Dokumentation der Alltagssituationen sowie dem didaktisch-pädagogischen Ansatz der Ko-Konstruktion, die Maxime unserer pädagogischen Haltung und Arbeitsweise.

Neben der Bildung der Basiskompetenzen sind eine gelungene wertschätzende Interaktion aller Beteiligten, die Förderung einer sicheren Bindung sowie die Stärkung von Persönlichkeit und Resilienz des einzelnen Kindes wichtige Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit. Hierbei stellen wir das Kind mit seiner jeweiligen individuellen Lebenswelt in den Mittelpunkt unserer Betrachtungen.

Besonderen Fokus richten wir außerdem auf die Bereiche Partizipation, Inklusion, Kinderschutz sowie auf eine enge und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Erziehungsberechtigten der Kinder.

Ein weiteres Augenmerk gilt den Übergängen von der Familie in die Fremdbetreuung bis hin zum Schuleintritt. Eine gute Kooperation mit unserer Partnerschule unterstreicht unsere pädagogischen Schwerpunkte hinsichtlich der Vorbereitung auf den Schulbesuch.

## **Gliederung**

1. Pädagogische Grundhaltung
2. Rolle und Selbstverständnis des pädagogischen Fachpersonals
3. Unser Bild vom Kind
4. Der Pädagogische Ansatz im Alltag
  - 4.1. Das ko-konstruktive Bildungsverständnis
  - 4.2. Das Prinzip der ganzheitlichen Bildung
  - 4.3. Inklusion: Die Pädagogik der Vielfalt
  - 4.4. Resilienz
5. Zielsetzung und pädagogische Umsetzung
  - 5.1. Die Bedeutung des Spiels
  - 5.2. Bildungsbereiche zur Bildung der Basiskompetenzen
    - 5.2.1. Bewegung
    - 5.2.2. Kreativität
    - 5.2.3. Musik
    - 5.2.4. Naturwissenschaften und Mathematisches Verständnis
    - 5.2.5. Natur und Umwelt
    - 5.2.6. Sprache
      - 5.2.6.1. Bundesprogramm Sprachkitas
6. Alltag in der Kindertagesstätte
  - 6.1. Mittagsschlaf und Ruhezeit
  - 6.2. Rituale
  - 6.3. Selbstständigkeit und Partizipation
  - 6.4. Wir verabschieden uns von der Windel
7. Eingewöhnung und Übergänge
  - 7.1.1. Übergang von der Familie in die Kita
  - 7.1.2. Übergang von der Krippe in den Kindergarten
  - 7.1.3. Übergang während der Kindergartenzeit
  - 7.1.4. Übergang in die Grundschule und Abschiede
8. Eltern- und Familienarbeit / Erziehungspartnerschaft
9. Qualitätssicherung

## 1. Pädagogische Grundhaltung

*„Das Kleinkind weiß, was das Beste für es ist. Lasst uns selbstverständlich darüber wachen, dass es keinen Schaden erleidet. Aber statt es unsere Wege zu lehren, lasst uns ihm Freiheit geben, sein eigenes Leben nach seiner eigenen Weise zu leben. Dann werden wir, wenn wir gut beobachten, vielleicht etwas über die Wege der Kindheit lernen.“*

Maria Montessori

Das Kind steht bei uns an erster Stelle und direkt dahinter die Familie und das Lebensumfeld des Kindes.

Wir verstehen uns als Bildungspartner des Kindes, welche dieses in Kooperation mit dem Elternhaus auf seinem Weg unterstützen und begleiten sowie nach seinen individuellen Fähigkeiten und Stärken bilden und betreuen.

## 2. Rolle und Selbstverständnis des pädagogischen Personals

*„Kinder werden sich nicht an dich erinnern, wenn du ihnen materielle Dinge gegeben hast, sondern weil sie fühlten, dass sie dir wichtig waren.“*

Richard Evans

Wir verstehen uns selbst als wertschätzende **Bildungspartner** eines jeden Kindes und agieren als solche als herzliche Bezugsperson und respektables Vorbild für jedes Kind, gleich welcher Herkunft. Jedes Kind wird mit seiner Einzigartigkeit an- und als solches wahrgenommen. Diese Originalität gilt es für uns zu wahren und durch zahlreiche anregende Bildungsinhalte zu bereichern.

Ebenso sehen wir die Eltern als gleichwertige Erziehungspartner und streben eine von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung getragene Erziehungspartnerschaft an.

In Qualitätsrunden haben wir den wertschätzenden Umgang im Team, mit

Kindern und mit Familien überarbeitet und vertieft sowie Handlungsrichtlinien für uns festgelegt. Diese finden sich im Leitbild, im Ehrenkodex und im Wertekatalog wieder. Hervorzuheben ist hier, dass wir die Diversität innerhalb des Teams schätzen und die Diversität in Familien als Bereicherung für den Kita-Alltag sehen. Gegenseitiger Respekt und radikale Annahme des Gegenübers sowie die Wahrung individueller Grenzen sind uns wichtig. Eltern sind Experten für ihre Kinder, wir bieten Familien unseren professionellen Wissensschatz zur gemeinsamen Entwicklungsunterstützung ihrer Kinder an.

### **3. Unser Bild vom Kind**

Wir nehmen Kinder als Bildungspartner an, welche wir in Ihrer selbsttätigen Entwicklung als beständige Bezugsperson begleiten dürfen. Jedes Kind ist von Geburt an kompetent und trägt selbst eine aktive und kreative Gestalterrolle seiner Lernprozesse. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine eigene Geschichte, seine Besonderheit, seine Persönlichkeit und Individualität, sowie seiner ganz eigenen Wahrnehmung der Welt und der Dinge darin von anderen Kindern. Jedes Kind ist reich an Grundlagen und Möglichkeiten, die Welt zu erkunden. Jedes Kind ist ein Original und bedarf eigener, individueller, ganz persönlicher Bildungsmöglichkeiten.

Unser Bild vom Kind ist dem christlichen Menschenbild nahe: Jedes Kind ist von Gott gewollt und zu seinem eigenen Ziel berufen.

### **4. Der Pädagogische Ansatz im Alltag**

Unsere pädagogische Arbeitsweise richtet sich nach den Prinzipien des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans und den vorgeschlagenen Handlungsfeldern.

Im Mittelpunkt stehen jeweils das einzelne Kind im Kontext seiner individuellen Lebenswelt sowie die Kindergruppe.

Gemäß den Inhalten des Bundesprogramms „Sprachkitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“, haben wir unsere tägliche pädagogische Arbeit im Hinblick auf die Sprachbildung um die Themenfelder „Alltagsintegrierte Sprachbildung“, „Inklusion“ und die „Zusammenarbeit mit Familien erweitert sowie die Abläufe in der Kita bezüglich der Rechte von Kindern besprochen und angepasst.

In vorliegender pädagogischer Konzeption wird in den jeweiligen Handlungsfeldern auf die konkrete Umsetzung eingegangen. Dies ist farblich deutlich erkennbar. Punkt 5.2.2.1. behandelte bislang die Umsetzung des Bundesprogramms und wird im Anhang als eigene Sprachkonzeption ausführlich Ausdruck finden.

#### **4.1. Das ko-konstruktive Bildungsverständnis**

**Kinder haben Rechte:** unter anderem das Recht auf eine umfassende **Mitgestaltung und Mitsprache** bzgl. ihrer Bildung und allen weiteren das einzelne Kind betreffende Entscheidungen.

Wir verfolgen den Ansatz des ko-konstruktiven Bildungsverständnisses: So steht stärker das gemeinsame Ergründen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit, als der Erwerb und das Vermitteln von Fakten. Das pädagogische Personal greift so verschiedene Situationen, wie beispielsweise das Entdecken einer Biene im Freispiel auf, und erforscht diese mit den interessierten Kindern oder auch dem interessierten Kind selbst als lernende und nicht als lehrende Person.

Die Tagesstruktur bietet den Krippen- und Kindergartenkindern zahlreiche Möglichkeiten, ihre Erfahrungswelten selbst zu bestimmen: Am reichlich gedeckten Frühstückstisch bedient sich jedes Kind eigenständig, es entscheidet, neben wem es sitzen möchte, was es isst, bereitet sich das Brot selbst zu. Im Kindergarten unterscheiden wir noch zwischen der Gruppe der Dreijährigen und den älteren Kindern. Während die 4- bis 6-Jährigen auch den Zeitpunkt des Frühstücks selbst wählen, gehen die Jüngeren Kinder gerade auch in der

Eingewöhnungsphase gemeinsam zum Frühstück und werden so an ihre Entscheidungsmöglichkeiten herangeführt. Weiterhin wählen die Kinder im offenen System ihre Spielpartner selbstständig, sie entscheiden was sie spielen, in welchem Funktionsraum oder Rückzugsort sie sich beschäftigen möchten, bei welcher Bezugserzieher\*in sie sich wohl fühlen. In jedem Funktionsraum ist eine reiche Materialauswahl vorhanden und der Bewegungsraum bietet täglich wechselnde Bewegungsbaustellen. Die Krippenkinder haben ebenso die Wahlmöglichkeit in den Nischen der Gruppenräume eigenständig aktiv zu sein. In der gesamten Kita finden Projektangebote statt, an denen die Kinder sich beteiligen können: Sei dies die Farborgel, Rasierschaum, der Sandtisch, der Bau mit Kartons und ähnliches.

#### **4.2. Das Prinzip der ganzheitlichen Bildung**

*“Jeder Mensch kommt mit einer Goldmine auf die Welt.“*

Maria Aarts

Da wir **das Kind als aktiven Mitgestalter** seiner Bildungsprozesse sehen, steht es im absoluten Mittelpunkt unserer Bildungsphilosophie.

So richtet sich unsere pädagogische Arbeit nach den individuellen Lernbedürfnissen der Kinder und die Art und Weise, **wie die Kinder nachhaltig lernen**. Wir gehen hier stets von aktuellen Situationen und den Interessen der Kinder aus und greifen diese dem jeweiligen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes gerecht auf.

#### **4.3. Inklusion: Die Pädagogik der Vielfalt**

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan geht besonders auf die Unterschiede zwischen Kindern ein. Wir erachten die Vielfalt unserer Kindergruppen als ganz besondere Chance den Kindern vielschichtige

Lernerfahrungen zu ermöglichen. Die Wertschätzung und ein besonderes Augenmerk auf den individuellen Ressourcenschatz eines jeden Kindes und seiner Familie, lassen uns Interessen, Stärken, Sichtweisen und Kompetenzen neu erleben und davon profitieren.

In Qualitätsrunden haben wir erarbeitet, wie wir mit der Diversität in unserer Kita umgehen möchten und können. Wir überarbeiteten ebenfalls unser Leitbild, unseren Ehrenkodex und erstellten einen hauseigenen Wertekatalog. Wertschätzung und Kommunikation auf Augenhöhe schreiben wir groß. Wir holen die Kinder dort ab, wo sie in ihrer individuellen Entwicklung stehen: Bilingualität und Mehrsprachigkeit sowie unterschiedliche Werte in den Herkunftsfamilien sind Alltag. In einfacher Sprache, mit täglichen Ritualen unterstützt von stetig wiederkehrenden Liedern, Finger- und Singspielen sowie mithilfe von Bildkarten wollen wir Wortschatz erweitern sowie Sprechfreude anregen. Wir benennen unser Tun und das Tun sowie die Interaktionen der Kinder untereinander. Dies geschieht im Alltag oder im Erstellen von Lerngeschichten, in der dialogischen Portfolioarbeit wie auch der dialogischen Bilderbuchbetrachtung. Wir greifen die Bedürfnisse der Kinder in ihren Lebenswelten auf, bieten viel Raum zu Rollenspielen, bieten Rückzugsorte, in denen Kinder weitgehend ungestört sein können, wir arbeiten ebenso gerne in kleineren Projektgruppen im Sprachreich oder der Lernwerkstatt, damit Sprache erleben begünstigt wird.

Begriffe und Sprache sollen erfahrbar gemacht werden: So finden sich bspw. Im Konstruktionsraum Materialien verschiedenster Art wieder, so auch diverse Naturmaterialien. Naturerfahrungen, die wir mit den Kindern im Bereich Erlebnispädagogik machen, finden so ihren Weg in den Kindergartenalltag, Begriffe können mit Erlebtem, mit Gefühlen, Bildern erfahrbar gemacht werden. Räume, Materialschränke und Spielnischen werden mit entsprechenden Bildkarten und den dazugehörigen Begriffen versehen.



Wir sehen den inklusiven Gedanken als Chance, die Abläufe der Kita den Bedürfnissen der Kinder unter Berücksichtigung moderner pädagogischer, psychologischer und soziologischer Erkenntnisse sowie unter Berücksichtigung von Erkenntnissen aus der Hirnforschung anzupassen.

#### **4.4. Resilienz**

*„Wenn du die Berührung mit der inneren Stille verlierst, verlierst du den Kontakt mit dir selbst. Wenn du den Kontakt mit dir selbst verlierst, verlierst du dich in der Welt.“*

Eckhard Tolle

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan finden wir folgende einleitenden Worte zur Resilienz: „Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.“

Im pädagogischen Alltag bedeutet dies für uns einmal mehr: Kinder benötigen sichere Bindungen und eine unterstützende Begleitung im Kindergarten. Sie sollen sich als kompetente Wesen erfahren, sie sollen sich ernst genommen und gesehen fühlen, sie erfahren Wertschätzung und Interesse sowie Vertrauen in ihre Fähig- und Fertigkeiten, sie dürfen sich ausprobieren und ihre innere Goldmine entdecken. In der Aktion, dem selbsttätigen Erschaffen, dem Ausprobieren oder auch im Spiel mit anderen erfahren Kinder Selbstwirksamkeit. Die Partizipation bei Entscheidungsprozessen in der Kita, so beispielsweise bei der Wahl eines Ausflugszieles, die Beteiligung bei der Gestaltung von Abläufen und bei der Ausgestaltung der Räume unterstreicht das Erleben von Selbstwirksamkeit. Sie erleben sich als Teil der Gemeinschaft mit der Möglichkeit der Mitgestaltung der eigenen Lebenswirklichkeit.

Das pädagogische Team nimmt die Rolle von Assistenten ein, wir sind Wegbegleiter, gemeinsam Lernende. Wir bieten konsequente und positive Leitung und unterstützen bei Bedarf. Kinder benötigen vertrauensvolle Beziehungen zu Erwachsenen und zu anderen Kindern, sie benötigen Raum zum Erforschen, zur Entwicklung und zum Wachstum, Raum, um gesehen und vor allem auch gehört zu werden. Die Fachkräfte benennen das eigene Tun, die eigenen Gefühle, agieren authentisch, bieten Kindern Lösungsvorschläge, können Übersetzer\*innen für Gefühle sein, unterstützen in der Interaktion.

Unsere Lern- und Erfahrungsräume und unsere pädagogische Arbeit sind darauf abgestimmt, Kinder ebendiese Ressourcen entwickeln zu lassen. Freie Spiel-, Spielpartner-, Bezugserzieher- und Raumwahl, motopädische Einheiten zur Selbstwahrnehmung, Kreativität, Selbstständigkeit im Alltag, Forschen, Bewegen, Konstruieren, Rollenspiele, Musizieren, Nutzen von Spielnischen, Projektgruppen, Naturerfahrungen und Erlebnispädagogik, Aktivität und Ruhemomente, Gesprächskreise und eine durchgehend wertschätzende Kommunikation sind einige unserer Schwerpunkte.

In Qualitätsrunden beleuchteten wir unseren pädagogischen Auftrag unter den Prämissen der Inklusion, der wertschätzenden Kommunikation, des Adulismus und der Kinderrechte und verfeinern unseren Handreichungskatalog stetig.

## **5. Zielsetzung und pädagogische Umsetzung**

Oberstes Ziel ist stets, das einzelne Kind zu einem zufriedenen Wesen und später zu einem selbstständigen und selbsttätigen Mitglied der Gesellschaft heranzuführen und mit seinen eigenen Ressourcen in Kontakt zu bringen sowie diesen Ressourcenschatz zu erweitern.

Hierfür bedarf es einiger grundlegender Kompetenzen, die es zu erwerben und auszubauen gilt. Die **Kita als zweiter Bildungsort** neben der Familie unterstützt die Kinder bei der Ausbildung aller notwendigen **Basiskompetenzen**.

Wir stärken die uns anvertrauten Kinder durch eine sichere Bindung und einen adäquaten Beziehungsaufbau. Dies möchten wir durch feinfühliges Eingehen und Reagieren auf die Signale des Kindes, durch die Kontinuität des Personals in der Gruppe, durch Trost, Unterstützung und Ermutigung des Kindes in all seinen Belangen erreichen.

Ziel ist es ebenfalls, die Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen zu stärken. Dies erreichen wir unter anderem durch emotionale Authentizität im Umgang mit den Kindern.

Es ist uns besonders wichtig, dem Kind zuzuhören. Wir nehmen die individuellen Gefühle jedes Kindes ernst und sehen sie als Anlass zu Kommunikation und Interaktion. Wir unterstützen die Kinder bei der Regulation ihrer Emotionen. Kinder sollen Zugang zu ihren Gefühlen finden und lernen, diesen Ausdruck zu verleihen, sie in Worte zu fassen. Sie sollen lernen, gesunde Grenzen zu setzen. Wir geben ihnen Hilfestellung, das akute Problem selbst zu lösen.

Ebenso wichtig ist es uns, die Freundschaften der Kinder zu stärken. Soziale Bindungen und Beziehungen untereinander stellen für Kinder eine sehr große Ressource dar. Dies gelingt uns, in dem alle am Bildungsprozess beteiligten Personen eine aktive Rolle einnehmen und wir gleichfalls stets auf Augenhöhe der Kinder agieren.

Weiterhin stärken wir die Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen. Sprache entwickelt sich optimal in einem ko-konstruktiven Prozess, in der Interaktion.

Hierbei hat das Benennen der Handlungen der Kinder im Spiel, im Alltag und in der Interaktion untereinander besonders hohen Stellenwert. Durch das Benennen erhalten Kinder Worte für ihre Empfindungen, für Materialien, für Handlungen und die Möglichkeit, den nächsten Schritt selbst, aus eigener Kraft, zu tun.

Wir sehen uns selbst als Dialogpartner und sprachliches Vorbild. Die Zwei- und

Mehrsprachigkeit unserer Kinder stärken wir gerne von Anfang an, in dem wir auch die Erstsprache der Kinder aufnehmen. Eltern werden idealerweise bei der sprachlichen Bildung fortlaufend einbezogen, sodass Fachkräfte und Familien sich in diesem Kontext optimal ergänzen. So entsteht die Chance auf eine kulturelle und sprachliche Vielfalt in der Einrichtung.

Weiterhin ist es für uns äußerst relevant, das einzelne Kind in seinem **positiven Selbstkonzept** zu stärken. Uns ist es sehr wichtig, dass sich jedes Kind als wertvoll, fähig, wichtig, kompetent und liebenswert erfährt. Dies erreichen wir, indem wir dem Kind unter anderem kontinuierlich bedingungslose Wertschätzung entgegenbringen.

Diese Haltung soll sich auch in einer wertschätzenden sprachlichen Haltung wiederfinden: Wir sprechen das Kind direkt, mit seinem Rufnamen an, wir warten, bis wir seine Aufmerksamkeit haben, wir üben uns im Respekt-Modell und geben dem Kind Zeit, sich auf uns einzulassen, dies darf mit einer sanften Berührung -sprachlich begleitet- geschehen. Wir respektieren auch hier die Bedürfnisse des Kindes in der jeweiligen Situation. Im dialogischen Austausch auf Augenhöhe erfahren wir die Gedanken, Beweggründe der Kinder, wir benennen Wahrgenommenes, benennen Gefühle, geben dem einzelnen Kind die nötige Zeit, sich selbst zu benennen, zu äußern. Anstatt zu korrigieren und zu einer bestimmten Formulierung aufzufordern, sind wir stets sprachliches Vorbild und greifen das vom Kind Gesagte auf, wiederholen es in korrektem Satzbau und korrekter Wortwahl. Wir stellen weniger Fragen, die die Kinder überfordern können, vielmehr ermöglichen wir durch Wiederholen des Gehörten dem Kind, aus eigener Kraft weiterzuerzählen oder wir ermöglichen durch Benennen des Tuns dem Kind den nächsten Entwicklungsschritt. Ein Beispiel aus dem Erzählkreis am Morgen: „Du warst im Schwimmbad. Du bist gerutscht. Du hast geweint. Deine Mama hat dich getröstet.“ Mit den nötigen Pausen beim Wiederholen erhält das Kind die Möglichkeit, weiterzuerzählen, es

fühlt sich wahrgenommen und gehört. Es erfährt, es hat etwas davon, wenn es etwas erzählt, die Anstrengung lohnt sich. Alle Beteiligten profitieren hiervon.

### 5.1. Die Bedeutung des Spiels

*„Erkläre mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere mich. Lass es mich tun, und ich verstehe.“*

Konfuzius

Der Bedeutung des Spiels der Kinder sprechen wir eine ganz besondere Relevanz zu, denn **das Spiel ist die ureigene Ausdrucksform des Kindes**. Während der Freispielzeit ist es den Kindern möglich, Spielmaterial, Spielort, Spielzeitraum und Spielpartner selbst zu bestimmen. Das Umfeld des Kindes regt das Kind zum Ausprobieren und Entwickeln eigener Spielideen an. Das Spiel ist eine sehr wichtige Form des **selbstbestimmten, ganzheitlichen Lernens**. Es spricht alle Sinne an, das Kind beteiligt sich mit tiefen Emotionen und sowohl geistigem, als auch körperlichen Einsatz. Das Spiel ist zweckfrei und veränderbar in seinem jeweiligen Realitätsbezug. Im Spiel wird eine eigene Realität im Denken und Handeln konstruiert, der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Das Spiel hilft Kindern in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln. Das Spiel bietet den Kindern unter anderem die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit Material, anderen Kindern und sich selbst. Es kann Vergleiche ziehen, Eigenheiten und Unterschiede entdecken und Konflikte lösen. Das Kind lernt die Individualität anderer Kinder schätzen und diese zu respektieren. Es wird sich seiner eigenen Schwächen und Stärken bewusster und sich selbst vertrauter. Es gewinnt Selbstvertrauen und entwickelt ein stärkeres Selbstwertgefühl.

Die Freispielzeit hat einen hohen Stellenwert im Kindergarten- und Krippenalltag eingenommen. Hier ist Zeit zum Beobachten des Entwicklungsstandes der Kinder

und der Interaktionen sowie zur dialogischen Portfolio-Arbeit. Jedes Kind entscheidet mit, wie der Portfolio-Ordner gestaltet sein soll. Aufgeschrieben wird, was das Kind erzählt, mit den Worten des Kindes. Hierbei können u.a. wertvolle Momente der sprachlichen Bildung entstehen, ebenso erfährt das Kind wiederum Selbstwirksamkeit.

Im Freispiel bieten sich diverse Möglichkeiten zur alltagsintegrierten Sprachbildung, zum Beispiel beim Benennen der Tätigkeiten: „Du nimmst den gelben Baustein. Du setzt den gelben Baustein auf den roten Baustein. Ida gibt dir den Holzklötz. Du fütterst das Baby“. Wenn Kinder Kontakt suchen, bieten wir Blickkontakt, geben Bestätigung, nehmen das Gezeigte beispielsweise wahr und benennen, was wir sehen: „Du hast eine Maske gebastelt. Du hast ganz viel Glitzer um die Augen geklebt. Oh schau mal hier, da sind ja gelbe Fäden dran!“, „Ihr habt einen solch hohen Turm gebaut“, „Du rutschst rückwärts die Rutsche runter“.

Die Sprachkraft nutzt die Zeit im Freispiel, um das Team bei Beobachtungen und möglichen Interaktionen zu begleiten, sie unterstützt bei der Selbstreflexion und steht bei Fragen zur Verfügung.

## **5.2. Bildungsbereiche zur Bildung der Basiskompetenzen**

Wir arbeiten nach dem **bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan** und sind versucht, in unserer pädagogischen Arbeit alle hier dargelegten Bildungsbereiche und die vorgeschlagenen Handlungsfelder auf unsere Einrichtung und die jeweilige Kindergruppe mit ihren einzelnen Gruppenmitgliedern auszurichten. Im Folgenden beleuchten wir einige Schwerpunkte unserer täglichen pädagogischen Arbeit.

### 5.2.1. Bewegung

*„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens.“*

Gerd E. Schäfer

Durch die Schulung der **Motorik** werden verschiedene Entwicklungsbereiche des Kindes gefördert. Die Bewegung dient als Medium für Menschen ihre Umwelt zu begreifen. Durch Bewegung ist es den Kindern beispielsweise möglich, Einflüsse auf ihre Umwelt auszuüben, Blickwinkel zu verändern, Kräfte und Geschwindigkeiten zu erleben, Selbstwirksamkeit zu erleben. Bewegung ist u.a. eine weitere Form der Kommunikation.

Das Kind entwickelt durch die Bewegung ein Körpergefühl und lernt diesen so kennen. Außerdem fördert Bewegung die Koordination und Kooperation der Kinder. Um die kindliche **Bewegungsfreude** bestmöglich aufgreifen zu können passen wir unsere Materialien im Innenraum und auf dem Außengelände dem jeweiligen Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der Kinder an.

### 5.2.2. Kreativität

*„Neugier ist wichtiger als Wissen - denn Wissen ist begrenzt.“*

Albert Einstein

Bei **Kreativen Tätigkeiten** bewirken Kinder sichtbar etwas. Sie schaffen und gestalten ein Ergebnis, dessen Richtigkeit nur von ihnen selbst bestimmt werden kann. Die Mitwirkung oder Hilfestellung von Erwachsenen ist nicht nötig, so erfahren die Kinder während des Schaffensprozesses ihre eigenständige **Problemlösefähigkeit**. Gerade Kinder im Krippenalter experimentieren, suchen, schaffen und erschaffen enorm viele Neuigkeiten für sich. **Kreativität** ist also im höchsten Maße vorhanden. Um diese dem Kind eigene Kreativität ausleben zu können, bieten wir einen Kreativbereich an. In

diesem Bereich stehen den Kindern verschiedenste Materialien und Werkzeuge zur freien Nutzung zur Verfügung. Durch Spiel, Experiment, Zerstörung, Schöpfung und Verwandlung finden Kinder ganz unterschiedliche Möglichkeiten der **Selbstdarstellung**, der **Verarbeitung von Eindrücken**, dem **Ausdruck von Empfindungen** und des **Ordners der eigenen Wahrnehmung**. Es geht hierbei keinesfalls um die Qualität des fertigen Produkts. Es geht vielmehr um die **Lernprozesse** an sich und die **Selbstwahrnehmung**, welche das Kind während des Schaffens erfährt.

Kreative Aktionen der Kinder werden sprachlich begleitet und Selbst-Tun gefördert, damit Kinder aus eigenem Antrieb den nächsten Schritt alleine schaffen: „Dein Löwe hat jetzt schon Augen und einen Mund.“ „Dort liegt Papier. Hier steht der Kleber.“ oder vorbildhaft Impulse geben: „Jetzt habe ich meinem Löwen die Nase gemalt. Er braucht noch eine wilde Mähne.“

### **5.2.3. Musik**

Unsere Welt ist geprägt von akustischen Signalen. Schon Säuglinge nehmen in den ersten Monaten ihre Umwelt hauptsächlich durch akustische Reize, durch Klänge wahr.

In Form von diversen Sprechritualen, Liedern, Musikstücken und Instrumentenspiel möchten wir an diese Fähigkeit anknüpfen und diese weiter fördern. Die Freude und das Experimentieren am Musizieren unterstützen wir durch den Einsatz von Instrumenten und das Erproben der Klänge mit Alltagsmaterialien.

Der Morgenkreis mit den Liedern, Kreis- und Fingerspielen sowie der Einsatz selbiger bei alltäglichen Situationen, wie dem Aufräumen, dem Händewaschen oder auch vor dem Essen und Schlafen, hat einen hohen Stellenwert im Bildungsalltag. Rituale und wiederkehrende Elemente geben Kindern Struktur und Sicherheit und ermöglichen Selbstbeteiligung sowie Erfolgserlebnisse.



Durch die Wiederholung von Inhalten erweitern Kinder ihren Sprachschatz, wird Sprachverständnis vertieft und Sprechfreude angeregt. Alle Kinder haben die Möglichkeit, sich ihrem eigenen Tempo gemäß zu beteiligen und mitzuwirken.

#### **5.2.4. Naturwissenschaften und Mathematisches Verständnis**

*„Das Buch der Natur ist in der Sprache der Mathematik geschrieben.“*

Galileo Galilei

Schon Kleinkinder sind mitunter große **Forscher!**

Kinder entdecken, erfassen und be-greifen ihre Umwelt, Dinge, Formen sowie die Art und Weise, wie etwas funktioniert mit vollem Körpereinsatz und allen Sinnen. Wir bieten in unseren Räumlichkeiten und auf dem Außengelände zahlreiche, vielseitige Möglichkeiten dieses Wissen zu erlangen. Durch variable Materialkisten, Sandkästen und Wasserspiele, durch das Stapeln, Ordnen und Teilen von verschiedenem Material lernen Kinder die Mathematik des alltäglichen Lebens kennen.

#### **5.2.5. Natur und Umwelt**

*„Die Natur braucht sich nicht anzustrengen, bedeutend zu sein. Sie ist es.“*

Robert Walser

Die Natur und deren Jahreszeiten möchten wir die Kinder stetig mit allen Sinnen erleben lassen.

Durch Spaziergänge, Ausflüge und Waldtage können die Kinder die Natur und ihre Veränderungen auch außerhalb des hauseigenen Außengeländes erfassen. Durch diese Entdeckungsgänge gelingt es uns außerdem die Bewegungsräume der Kinder maßgeblich zu erweitern.

Unsere Erlebnispädagogischen Aktionen stehen vermehrt unter dem Schwerpunkt Sprachbildung: Das Vorbereiten des Ausfluges, das Benennen des Gesehenen, das Erfahrbar-Machen und Verknüpfen von Gehörtem mit dem

Erlebnis selbst, das Dokumentieren mit Fotos und das Reflektieren und Besprechen der Fotos regt Sprechfreude an. Kinder sehen die Fotos auf den Ausstellungsflächen im Flur und sprechen miteinander sowie mit ihren Eltern beim Bringen und Abholen über das Erlebte. Fotos finden ihren Platz im Portfolio der Kinder und werden betrachtet und besprochen. Durch das Erlebte und durch Bilder werden Lerninhalte verknüpft und Wortschatz vertieft.

### 5.2.6. Sprache

*„Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt“*

Wilhelm von Humboldt

**Sprache** ist eine Kommunikationsform und als solche von unschätzbarem Wert. Sprache ermöglicht Interaktion, erweitert Handlungsmöglichkeiten und dient der Wissenserweiterung. Sprachliche Kompetenzen haben großen Einfluss auf den weiteren Bildungsweg jedes einzelnen Kindes.

Die sprachliche Begleitung und die **Sprachbildung** sind im pädagogischen Alltag für uns eine elementare Form der Entwicklungsunterstützung. Der wertschätzende und vorbildhafte sprachliche Umgang miteinander ist daher unerlässlich.

Darüber hinaus wird Sprache u.a. durch Lieder, Singspiele und Fingerspiele sowie durch Rituale und zahlreiche Bilderbuchbetrachtungen wie auch die dialogische Haltung und das sprachliche Benennen gefördert.

Die **Sprechfreude** der Kinder regen wir weiterhin mit unseren räumlichen und materiellen Angeboten an, welche die Kinder zum **Spielen, Experimentieren und Sprechen** einladen sollen.

### **5.2.6.1. Bundesprogramm „Sprach – Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“**

Wir beschäftigen eine zusätzliche Sprachkraft, welche im Tandem mit der Leitung im Team die Ziele des Programms erarbeitet und in der Einrichtungskonzeption verankert. In der Begleitung des Fachpersonals sowie der Familien soll Sprache eine wichtige und grundlegende Bedeutung in der frühkindlichen Bildung sowohl in Kindertagesstätte, als auch in der Familie erhalten.

In der pädagogischen Arbeit der Einrichtung erhalten die Themen „Alltagsintegrierte Sprachbildung“, „Inklusion“, „Zusammenarbeit mit Familien“ sowie das uns wichtige Thema „Kinderrechte“ besondere Bedeutung. Eine Sprachkonzeption befindet sich in der Erstellung und soll im Anhang der pädagogischen Konzeption als Erweiterung dieses Handlungsfeldes platziert werden. Anhand regelmäßiger Qualitätsrunden und den Ergebnissen aus den Diskussionen und erarbeiteten Inhalten entwickeln wir unsere sprachliche Haltung im Alltag stets weiter.

## **6. Alltag**

Von sieben bis acht Uhr treffen sich alle Kinder in der Auffanggruppe im Konstruktionsraum oder auch im Krippenraum, je nach Altersstruktur des jeweiligen Kindergartenjahres. Hier steht das Ankommen, das Einfinden, das Ablösen am Morgen im Vordergrund.

Wir nutzen diese Zeit für intensive Spiel- und Gesprächssituationen und bereiten mit den Kindern gemeinsam das Frühstücksbuffet vor. Dies dient ebenfalls der alltagsintegrierten Sprachbildung.

Um 8 Uhr gehen die Kinder in ihre jeweilige Stammgruppe, bis 8:30 Uhr findet das Freispiel statt, nach und nach kommen Kinder in die Gruppe. Wir nutzen diese Phase ebenfalls als Zeit des Ankommens. Jedes Kind kann sich so auf

seine eigene Weise von seinen Eltern verabschieden und ganz individuell, nach den eigenen, persönlichen Bedürfnissen in den Gruppenalltag einsteigen.

Da regelmäßige Rituale für das Kind eine verständliche Struktur und Orientierung ermöglichen, sind diese ein relevanter Bestandteil unseres Alltags. Daher beginnen wir auch ungefähr um 8:30 Uhr mit einem gemeinsamen **Morgenkreis** in den Gruppen.

Im Morgenkreis begrüßen wir uns, stellen fest, welcher Tag ist, welche Kinder da sind, welches Wetter wir haben, was am Tag alles bevorsteht, an welchen Aktivitäten die Kinder teilnehmen können oder welche Ideen sie selbst mitbringen. Die Länge und inhaltliche Gestaltung des Morgenkreises werden vorrangig von der Motivation und **Partizipation** der Gruppenmitglieder bestimmt. Dies ermöglicht den Kindern immer wieder positive Erlebnisse.

**Wir haben den Morgenkreis je nach Situation um einen Gesprächskreis erweitert, in dem die Kinder sich im Erzählen üben können.**

**Bildkarten und Namenskärtchen, je nach Alter der Kindergruppe, geben Orientierung im Ablauf und ermöglichen Eigeninitiative und Teilhabe.**

**Ausflüge und erlebnispädagogische Unternehmungen** haben in unserer Arbeit ebenfalls einen sehr hohen Stellenwert, daher verbringen wir zu jeder Jahreszeit viel Zeit im Freien und planen teils mit den Kindern gemeinsam **Ausflüge in die nähere und auch weitere Umgebung: Wald-Ausflüge, Stadterkundung, Theater- und Museumsbesuche, Ausflüge zu anderen Spielplätzen, in die Stadtparks, in die Bibliothek, zum Weihnachtsmarkt, das Erkunden des Heimwegs sind einige Beispiele, in denen Erlebnis mit Sprache verknüpft werden kann und Wissen sich erweitert. Die Ausflugstage sind so koordiniert, dass die Sprachkraft im Kindergartenjahr jede Gruppe begleiten kann.**

In der Freispielzeit arbeiten wir regelmäßig mit jedem Kind einzeln an dem

eigenen **Portfolio** weiter. In diesen „Reiseberichten“ werden die Entwicklungsschritte der Kinder festgehalten und mit Fotos dokumentiert, Bilder gesammelt und Geschichten aufgeschrieben. Wir erachten die Portfolios als ein wichtiges, wertschätzendes und vor allem positives Basismaterial zur engen Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die Portfolios dienen dem Anregen zur Sprechfreude, zur Interaktion und zum Austausch mit den Familien.

Wir erweitern unser Spielmaterial stetig: Sammeln von Naturmaterialien, Anschaffung von Puppenhäusern und Biegepüppchen, Ausstatten der Rollenspielräume mit Verkleidungsecken und Spielküchen, die stetige Sicht der Bilderbuchbereiche, der bedarfsgerechte Einsatz verschiedener Spielinseln im Flur. Weiterhin ist eine Computer-Ecke erstanden, in der Kinder den ersten Umgang mit Medien üben sowie schreiben können.

All dies orientiert sich an den individuellen aktuellen Erfahrungsständen und Bedürfnissen der Kinder und wird stetig reflektiert und teils mit den Kindern neugestaltet, wie beispielsweise die Foto-Galerie im Flur.

Nach der **Mittagsruhe** erhalten alle Kinder die Möglichkeit einen kleinen Nachmittagssnack zu sich zu nehmen.

Anschließend genießen die Kinder die Nachmittage in der Freispielzeit.

Wir verbringen auch zu dieser Tageszeit sehr viel Zeit auf unserem Außengelände.

Gleich dem Vormittag, werden auch am Nachmittag die situativen Geschehnisse in der Gruppe oder Interessen der einzelnen Kinder aufgegriffen.

Ab 14:00 werden die Kinder nach und nach von ihren Eltern abgeholt. Dieser Zeitraum bietet Gelegenheit, vom Tag zu berichten und Erfahrungen auszutauschen.

Bei den Aktionen zur Mittagsruhe, beim Aufwachen, in der Snack-Zeit und der

geringeren Belegungszeit am Nachmittag fokussieren wir uns auf den Beziehungsaufbau und nutzen intensive Gesprächs- und Spielsituationen.

### **6.1. Mittagsschlaf und –ruhe**

Da **Ruhe und Entspannung** nach all den Eindrücken des Vormittags zur Verarbeitung aller Wahrnehmungen unerlässlich ist, bieten wir den Kindern nach dem Mittagessen eine gemeinsame Entspannungszeit in unserem Schlaf- bzw. Ruheraum an.

Bei Entspannungsmusik schlafen oder ruhen die Kinder, je nach Alter und individuellen Bedürfnissen. Beim Einschlafen berücksichtigen wir die Gewohnheiten der Kinder. Die Ruhezeit liegt täglich zwischen 12.00 und 14.00 Uhr. Selbstverständlich gehen wir im Krippenalltag auch außerhalb dieser Zeit auf individuelle Schlafbedürfnisse der Kinder ein. Im Kindergarten beschäftigen sich die älteren Kinder vorrangig in Kleingruppen mit kreativen Projekten, treffen sich aber auch wöchentlich wechselnd zu Ruheangeboten, wie bspw. dem Ruhekarussell oder dem Vorlesen.

### **6.2. Rituale**

Durch regelmäßige Rituale erhält der Tag in der Kindertagesstätte eine für Kinder verständliche Struktur. Die Kinder erlangen so die nötige Sicherheit und das Vertrauen, um sich frei entfalten zu können.

Rituale erleben die Kinder auch im Jahreskreis mit seinen Festen und Abläufen in der Natur.

Durch den Einsatz von Liedern und Bildkarten werden Abläufe verdeutlicht.

Wiederholende Lieder zu Themen des Alltags helfen, Wissen zu vertiefen: Das Wochenlied-Lied, das Händewaschen-Lied, Bildkarten zum Händewaschen, für den Singkreis, für die Tischsprüche bspw. geben den Kindern Struktur und helfen Worte und Begriffe mit dem Tun, dem Erfahrenen zu verbinden. Im

Morgenkreis besprechen wir mit den Kindern altersgemäß, was am Tag geschieht. Die älteren Kinder bringen Ideen und Impulse schon selbst ein, die jüngeren Kinder der Kita werden jeden Morgen erinnert: „Das kannst Du heute alles machen“ oder „Heute ist Donnerstag, unser Ausflugstag. Eric hat vorgeschlagen, Kirschen zu pflücken.“ Beim Decken des Tisches für das Mittagessen begleiten wir sprachlich die Abläufe und die Kinder wissen auch: Gleich geht es zum Mittagessen. Jeden Tag nach dem Mittagessen haben die altershomogenen Gruppen ihre eigenen kleinen Rituale, um den Übergang zur Mittagsruhe einzuläuten oder auch die Mittagsruhe ausklingen zu lassen und den Snack vorzubereiten. Während die Jüngsten in der Krippe und im Kindergarten sich zu einem kleinen Singkreis und dem Schlaflied vor dem Schlafen treffen, ist für die älteren Kindergartenkinder beispielsweise Raum für dialogische Bilderbuchbetrachtungen, intensive Gespräche, Rollenspiele, Ruhekarusselle und dergleichen.

### **6.3. Selbstständigkeit und Partizipation**

Jedes Kind kommt kompetent zur Welt mit seinen ihm eigenen Möglichkeiten, die Welt wahrzunehmen und zu erkunden. Unter diesem Blickwinkel gibt es kein „richtig“ oder „falsch“. Kinder sollen sich die Welt erschließen, Erfahrungen sammeln, Fertigkeiten ausbauen sowie eigene Lösungsmöglichkeiten finden und anwenden lernen, ihre Lebenswelten aus eigener Kraft gestalten. Das pädagogische Personal ist Unterstützer, Modell und auch Begleiter. Wir schaffen Möglichkeiten, Kinder in Entscheidungen mit einzubeziehen. Die Tagesstruktur gibt Kindern Möglichkeiten, selbst zu wählen und sich zu beteiligen.

Gerade im Hinblick auf die Themen „Kinderrechte“ und „Inklusion“ haben wir unser Selbstverständnis, die Abläufe in der Kita und die Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten der Kinder im Alltag beleuchtet. Wir geben Kindern den nötigen Raum, um wichtige Fertigkeiten selbst zu entwickeln,

Partizipation im Alltag zu üben und eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden. Kinder können selbst Brote schmieren, selbstständig essen, Wasser holen, die Flasche aufdrehen. Sie schenken dann selbst ein, vielleicht geht am Anfang noch etwas daneben, dann holt das Kind ein Handtuch, wischt trocken, versucht sich weiter, irgendwann gelingt es. Kinder decken den Tisch, machen selbst sauber, wir begleiten sprachlich, geben positive Leitung, wenn nötig. Kinder ziehen sich nach ihren Möglichkeiten von Anfang an selbst an, helfen, soweit sie können, versuchen es, aus eigener Kraft, wir unterstützen: „Jetzt hast Du deine Hausschuhe ausgezogen. Hier hängt deine Jacke. Und dein Kopf? Schau mal auf deine Füße.“

Wir bleiben interessiert an den Beweggründen der Kinder, fragen nach, bevor wir von unserer eigenen Einschätzung ausgehen: „Ich habe noch Bastelfedern, du darfst dir gerne eine aussuchen und mit nachhause nehmen.“, „Ich will zwei!“, hier fragt die Fachkraft feinfühlig nach: „Warum brauchst du zwei?“ „Eine für meine Schwester, eine für mich“.

#### **6.4. Wir verabschieden uns von der Windel**

Wir unterscheiden zwischen Kindern, welche noch gewickelt werden und Kindern, die bereits selbstständig den Toilettengang absolvieren. Die Wickelzeit richtet sich im Allgemeinen nach dem **persönlichen Rhythmus** des Kindes. Vor und nach dem Schlafen bekommt jedoch jedes Kind eine frische Windel. Die Sauberkeitserziehung ist in der Kleinkindpädagogik ein zentrales Thema. Der Verlauf dieses Vorgangs richtet sich jedoch immer nach dem Kind und dessen Persönlichkeit. Denn nur das Kind selbst weiß, wann es das Körperbewusstsein und die Bereitschaft hat, auf die Windel zu verzichten und selbstständig zur Toilette zu gehen.

Das Wickeln versteht sich als höchst intime Situation. Jedes Kind entscheidet mit, von wem es vorzugsweise gewickelt wird. In der Wickelsituation benennen wir



unser Tun, gehen altersgemäß in die Interaktion mit dem jeweiligen Kind und beteiligen die Kinder ebenso altersgemäß. Wir unterstützen für den nächsten Entwicklungsschritt: Wir halten dem Kind beispielsweise die Hände hin, damit es sich daran hochziehen kann, wir kündigen unseren nächsten Schritt an, damit es aus eigener Kraft mitwirken kann.

## **7. Eingewöhnung und Übergänge**

### **7.1. Übergang von der Familie in die Kita**

Das Hauptziel des Eingewöhnungsprozesses ist die Entwicklung einer **vertrauensvollen Beziehung** zwischen uns, dem Kind und dessen Eltern. Hierzu gehört auch, dass das Kind nach und nach die Räumlichkeiten, sowie die Tagesstrukturen kennen lernt.

Durch gegenseitigen Informationsaustausch und intensive Gespräche möchten wir ein wertschätzendes, verständnisvolles Vertrauensverhältnis schaffen, denn in der Eingewöhnungszeit werden die ersten Grundbausteine für eine gelungene Erziehungspartnerschaft gelegt.

Im Kindergarten gestalten die Familien gemeinsam mit ihren Kindern die Portfolio-Ordner zuhause und kleben ein Bild von der Familie und wichtigen Bezugspersonen der Kinder ein. Dies kann als Schnittstelle zwischen der Lebenswelt des Kindes und dem Kindergarten dienen, es ermöglicht Gespräche, es hilft, Familien in den Alltag einzubinden und kann Kindern beim Ablösen am Morgen unterstützen. Voller Stolz zeigt jedes Kind seinen gestalteten Ordner, erzählt wer geholfen hat, wer auf dem Familienfoto zu sehen ist etc. Betrachten Kinder miteinander ihre Portfolios, so unterstützt dies die Interaktion untereinander und schafft Gesprächssituationen.

Die **Eingewöhnungszeit** gestalten wir feinfühlig und individuell.

Diese unterteilt sich in vier Phasen, welche im Anhang detailliert aufgelistet zu

finden sind:

#### Die 1. Phase: Einander Kennenlernen:

In der Phase des Kennenlernens ist eine Bezugsperson des Kindes als sicherer Hafen im Gruppenraum mit dabei. Dies gibt dem Kind Sicherheit und lässt auch die Bezugspersonen die Abläufe der Kita kennenlernen und verstehen, so sind alle darauf vorbereitet, was am nächsten Tag geschieht.

#### Die 2. Phase: Vertrauen aufbauen

Die Bezugspersonen verlassen für 10-30 Minuten den Gruppenraum, je nachdem, wie sicher sich das Kind schon in der neuen Umgebung und den Erzieher\*innen fühlt. In der Café-Ecke sind die Eltern sofort erreichbar, falls das Kind die Trennung noch nicht gut erlebt.

#### Die 3. Phase: Sicherheit gewinnen

Mit stetig wachsender Sicherheit des Kindes wird die Abwesenheit der ersten Bezugspersonen verlängert, sie bleiben aber telefonisch erreichbar und kommen zum vereinbarten Zeitpunkt das Kind abholen. Dies stärkt die Sicherheit des Kindes: Mama, Papa sind verlässlich.

#### Die 4. Phase: Schlussphase

Sobald die Fachkräfte einen guten Kontakt zum Kind aufbauen konnten und das Kind sich dem Personal zuwendet, nimmt das Kind am gesamten Tagesablauf teil. Nach dem Aufwachen sind die ersten Bezugspersonen beim Aufwachen anwesend, dies soll dem Kind nochmals Sicherheit geben.

Etwa 6-8 Wochen, bevor das Kind von der Kinderkrippe in den Kindergarten wechselt, führen wir hausintern eine ganz ähnliche Eingewöhnungszeit durch. Diese richtet sich ebenfalls nach dem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes und den Abläufen in der Einrichtung. Manche Kinder streben schon früher in den Kindergartenbereich oder besuchen auch mal ältere Geschwisterkinder. Die Kinder **verbringen unter Begleitung einer Bezugserzieher\*in** zunächst vereinzelte Tageseinheiten und später täglich regelmäßig einige Zeit im Kindergarten. Die Rackergruppe bietet Kindergartenkindern im Alter von drei Jahren einen Platz und gilt als erster Anlaufort zum Übergang. Das pädagogische Personal des Kindergartens knüpft in dieser Zeit nähere Kontakte zum Kind. Nach und nach nehmen die Kinder an Angeboten wie beispielsweise Sitzkreisen, Kreativ-Angeboten, Bilderbuchbetrachtungen, etc. teil. So kann das Kind Eindrücke wahrnehmen und die ähnliche Tagesstruktur erfassen. Die Zeit im Kindergarten verlängert sich kontinuierlich, während sich das Krippen-Personal allmählich zurückziehen und Beziehung zum Fachpersonal des Kindergartens aufgebaut werden kann.

Als Abschiedsritual erhält jedes Kind, eine Kindergartentüte mit gesammelten Geschenken seiner Gruppenfreunde, ein Krippen-Diplom und sein Portfolio.

### **7.3. Übergänge während der Kindergartenzeit**

In der **Stammgruppenzeit am Morgen und zur Mittagsruhe arbeiten wir in altershomogener Gruppenstruktur**. Die Kinder wechseln daher in der Regel zum Kindergartenjahresende die Gruppenräume. Nach Möglichkeit werden sie von ihren Bezugserzieher\*innen in das nächste Kindergartenjahr begleitet.

Mit einer großen „**Rausschmiss-Party**“ feiern wir mit den Familien zusammen die Abschiede aus der alten Kindergruppe, den Übergang in die nächste Gruppe sowie die Verabschiedung der Vorschulkinder und der Kinder, die die

Einrichtung verlassen werden.

Die Kinder, die die Einrichtung verlassen erhalten gleichwie den Krippenkindern ein Geschenk, ihr Portfolio sowie ein Kindergarten-Diplom, welches ihre Zeit im Kindergarten Revue passieren lässt.

#### **7.4. Übergang in die Grundschule und Abschied**

Die Vorschulkinder haben in der Nacht zuvor miteinander in der Kita übernachtet. **Im letzten Kindergartenjahr verstärkt sich die Zusammenarbeit mit der Partnergrundschule:** Die zukünftigen Schulkinder haben bereits an verschiedenen gemeinsamen Aktionen teilgenommen. Die **Übernachtung im Kindergarten** und der „**Rausschmiss**“ am letzten Kindertag hat somit große Bedeutung für unsere Ältesten: Sie blicken einer neuen Zeit entgegen. Die angehenden Schüler\*innen erhalten ebenfalls ein Geschenk, ihr Portfolio sowie ein Kindergarten-Diplom, welches ihre Zeit im Kindergarten Revue passieren lässt.

**Beim Abschied nach der Übernachtung sagen wir jährlich jede\*r zukünftigen Schulanfänger\*in: Du bist immer bei uns willkommen, besuche uns, wenn Du magst und komme immer zu uns, wenn du Hilfe brauchst.** Mit der Kindergartenzeit geht eine intensive Zeit zu Ende und Kinder lösen sich von für sie wichtigen Bezugspersonen. Sie sollen wissen: Du bist uns wichtig, wir sehen dich immer gerne und sind für dich da. Die Kindertagesstätte kann so ein sicherer Hafen bleiben.

#### **8. Eltern- und Familienarbeit / Erziehungspartnerschaft**

*„Eine Kita ohne Eltern ist wie eine Kita ohne Kinder “*

(nach Malaguzzi, Begründer der Reggio-Pädagogik, Italien)

Ein Kind können wir nur im Kontext seines unmittelbaren Umfeldes verstehen. Daher ist uns eine vertrauensvolle und respektvolle Zusammenarbeit mit den

Eltern *UND* ihren Familien sehr wichtig.

Um der gemeinsamen Verantwortung für die Bildung und Erziehung der Kinder bestmöglich gerecht zu werden, liegt uns ein intensiver Informations- und Erfahrungsaustausch mit den Eltern am Herzen.

Wir sehen uns in einer **gleichberechtigten und gleichwertigen Erziehungspartnerschaft** mit den Eltern:

*Kind*

*Familie*

*Erzieher*

### ***Elternabende***

An gruppeninternen Elternabenden sowie Elternabenden für die Gesamteinrichtung versuchen wir unsere pädagogische Arbeit aufzuzeigen, Fragen, Anliegen und Wünsche der Eltern zu hören und zu besprechen, gegenseitige Informationen zu erzielen, sowie ein **Kennenlernen** anzubieten. Es können Fragen zu verschiedensten Themen auch mit einem Experten von außerhalb behandelt werden.

Wir haben die Elternabende überarbeitet und interaktiv umgestaltet: Wir laden Eltern explizit zur Mitarbeit und zur Mitgestaltung des Kindergartenalltags ein: Im World-Café zu bestimmten Inhalten, im Zusammentragen der Ideen und Vorschläge, im regen Austausch über Inhalte der pädagogischen Arbeit und Wünschen/Ideen der Eltern.

### ***Elternbegleitung***

Wir sind ein multiprofessionelles Team: Die Leitung und zwei weitere Kolleg\*innen haben die Weiterbildung zur Elternbegleiter\*in im Rahmen des Bundesprogramms Elternchance gemacht, bzw. befinden sich noch in der Weiterbildung. Die Weiterbildung beinhaltet die Unterstützung von Familien u.a. durch eine dialogische Grundhaltung und radikalen Respekt. Nur das Individuum selbst kann sein Leben positiv und erfolgreich gestalten und alle Menschen sind gut, wie sie sind. Wer Unterstützung bei der Bewältigung bestimmter Aufgaben benötigt, findet hier wertvolle Ansprechpartner.

### ***Eltern als Experten***

**Eltern kennen ihr Kind am besten.** Wir interessieren uns für die Sichtweise der Eltern und die Wünsche und Ziele der Eltern. Wir geben den Eltern gerne **unsere fachliche Einschätzung** mit. Dazu möchten wir mit den Familien im engen Kontakt und guten, vertrauensvollen Austausch stehen

### ***Entwicklungsgespräche & Gespräche nach Bedarf***

Für Gespräche mit Eltern außerhalb des Gruppenalltages nehmen wir uns gerne Zeit. In diesem Rahmen finden in der Regel ein- bis zweimal jährlich Entwicklungsgespräche statt. Außerdem bieten wir jederzeit gerne auch **Elterngespräche zum Informations- oder Erfahrungsaustausch** an, dies ist uns vor allem auch in der Eingewöhnungsphase wichtig.

**Die Sprachkraft kann punktuell Entwicklungsgespräche begleiten und hat mit dem Team einen Leitfaden für Vorbereitung, Setting und Durchführung entwickelt.**

### ***Elterninformationen „zwischen Tür und Angel“ ...***

... Genau an diesem Ort treten wir täglich in einen Informationsaustausch mit den Eltern. Sowohl in der Bring- als auch in der Abholsituation nehmen wir uns gerne Zeit und besprechen die wichtigsten Ereignisse und Erlebnisse des Kindes. So können Erzieher und Eltern bestmöglich auf die individuelle Situation des Kindes eingehen. Für intensiveren Austausch vereinbaren wir gerne Termine.

### ***Familienbildung***

Als **Familienstützpunkt** möchten wir den Familien einen **Ort der Begegnung** bieten, um sich gegenseitig kennenzulernen und auszutauschen, zu vernetzen und zu unterstützen. Wir bieten individuelle Angebote vor Ort an und nehmen eine Lotsenfunktion ein, so bspw. zu verschiedenen öffentlichen Einrichtungen oder auch Beratungsstellen in Aschaffenburg. Wir stehen in allen Belangen zur Seite und sind Ansprechpartner in allen die Familien betreffenden Bedarfe.

In der Zusammenarbeit mit den Familien haben wir uns unter dem Aspekt des Bundesprogramms mit der bisherigen Arbeit mit Familien auseinandergesetzt und Schnittstellen definiert. Es entstand ein gemeinsames Planungsgremium zwischen Sprachkita-Tandem und Fachkraft für Familienbildung. Ausflüge, Familiennachmittage und Elternabende sowie spezifische Unterstützungsangebote für Familien hinsichtlich der Teilhabe am öffentlichen Leben sind hier Inhaltspunkte. Wie können wir Familien unterstützen in Interaktion untereinander zu treten, dabei unterstützen, ihre Kinder optimale Entwicklungschancen zu bieten und sich auch untereinander zu vernetzen bleiben zentrale Fragen. Jährliche Zufriedenheitsbefragungen werden teils gemeinsam erarbeitet und reflektiert. Angebote werden ins Haus geholt: Erzähl-Theater, One-Woman-Vorstellungen für die ganze Familie, Geschichten-

Erzählen. Dies alles unter dem inklusiven Ansatz, Familien mit Migrationshintergrund und geflüchtete Familien ebenfalls anzusprechen. Die Sprachkraft gestaltet Feste mit und präsentiert ihre Arbeit den Familien und gestaltet im Rahmen der Familiennachmittage Sprach-Cafés und Spielenachmittage.

Die Sprachkraft zeigt Präsenz in der Bringzeit und geht auf Familien zu, ist idealerweise neben der Fachkraft für Familienbildung Ansprechpartner für Familien und Schnittstelle zum pädagogischen Personal.

### ***Feste und Aktionen***

Neben den Festen und Aktionen der Gesamteinrichtung veranstalten die einzelnen Stammgruppen auch interne Aktionen. Diese werden mit den Kindern gemeinsam geplant und ins Leben gerufen. Die Familienmitglieder sind hierbei gern gesehene Gäste und Akteure.

Eltern sind eingeladen, sich beispielsweise beim Theaterausflug oder beim Ausflug zum Tierpark oder dem Weihnachtsmarkt zu beteiligen. Die Sprachkraft initiiert gemäß den Wünschen der Familien bspw. Singkreise, Spiel-Nachmittage oder auch Vorlesetage in verschiedenen Sprachen.

### ***Informationen***

Unsere Infotafeln bringen Familien immer auf den neuesten Stand der Ereignisse in der Kita und den einzelnen Gruppen. Hier können Eltern sich durch die regelmäßigen **Wochenrückblicke** und Kurzbriefe alle aktuellen Informationen verschaffen und sich in die Mitbring-Listen für unser Frühstücksbuffet oder andere Aktionen eintragen.

Durch Elternbriefe, Flyer & Hand-Outs erhalten Familien in regelmäßigen Abständen Informationen über Geschehnisse im Kindergarten, geplante Ausflüge, Feste, und alle weiteren anstehenden Termine oder auch die Bitte um Wechselkleidung und dergleichen.



Aushänge, Elternbriefe in leichter Sprache, manchmal zwei- und mehrsprachig, mit Bildern untermalt sowie Foto-Aushänge machen unsere Arbeit transparent und bieten Eltern ein schnelles Verständnis des Kommunizierten. Wichtige inhaltliche Elternbriefe werden von städtischen Sprach- und Kulturvermittlern übersetzt.

### ***Mittendrin statt nur dabei...***

Um unsere Arbeit möglichst transparent zu gestalten, ist es den Eltern unserer Kinder gerne möglich an einem Tag zu **hospitieren**. Durch eine solche Teilnahme können Eltern die Geschehnisse nicht nur selbst erfahren, sondern als besonderer Gast aller Kinder miterleben und mitgestalten.

Eltern sind gern gesehen und willkommen im Alltag: Die Café-Ecke lädt zum Austausch und Verweilen ein. Eltern dürfen den Morgenkreis begleiten und im Alltag hospitieren. Diese Erfahrungen nutzen wir zum Austausch über unsere Arbeit sowie Entwicklungsstand und Unterstützungsmöglichkeiten für ihr Kind.

### **Qualitätssicherung**

#### ***Dokumentationen***

Die Qualität der pädagogischen Arbeit am Kind wird durch das Führen von adäquaten Beobachtungsbögen und der Arbeit mit dem Portfolio, von Sprachstandserhebungen und der täglichen pädagogischen Arbeit gewährleistet.

Die inhaltliche sowie praktische Arbeit wird entsprechend dokumentiert.

Wir haben unsere Portfolio-Arbeit umgestellt hin zum dialogischen Portfolio.

Ebenso finden Lerngeschichten Anwendung zur Beobachtung und

Dokumentation von Entwicklungsschritten sowie zur interaktiven Reflexion mit den Kindern.

### ***Eltern- und Kindeszufriedenheit***

Regelmäßige Zufriedenheitsbefragungen der Eltern und der Kinder in unterschiedlicher Form sind wichtiges Fundament unserer Arbeit.

Eltern und auch Kinder wenden sich mit ihren Anliegen an das Personal und haben so direkten Einfluss auf die Qualität der Arbeit in der Einrichtung. Die Kinder der Einrichtung haben neben dem täglichen Austausch mit dem Fachpersonal, die Möglichkeit in den Morgenkreisen und den Kinderkonferenzen ihre Anliegen zum Ausdruck zu bringen.

Der tägliche Austausch mit den Familien ermöglicht zeitnahes Reagieren in der pädagogischen Arbeit. An Elternabenden, in Entwicklungsgesprächen, die die Sprachkraft teils begleitet, sowie bei der Erstellung der Zufriedenheitsbefragungen ist die Sprachkraft beteiligt.

### ***Externe Experten***

Ein reger und intensiver Austausch und die Kooperation mit anderen Institutionen und Ausbildenden Schulen bereichern die pädagogische Handlungsweise.

Der Bildungsleitplan und der Integrationsleitplan der Stadt Aschaffenburg geben Richtlinien für die qualitative Arbeit vor.

Das Jugendamt hat die Fachaufsicht über Konzeption und Umsetzung ebendieser.

Die insofern erfahrene Fachkraft des Koordinierenden Kinderschutzes berät das Team regelmäßig.

Die Fachbereichsleiter der Caritas Würzburg stehen bei fachlichen Fragen zur Seite.

Im Rahmen des Bundesprogramms „Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“ steht uns eine Prozessbegleitung zur Seite.

Im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas Weil Sprache der Schlüssel zur

Welt ist“ steht uns eine Fachberatung zur Seite.

### ***Fachliteratur und kollegiale Beratung***

Die Qualität der pädagogischen Arbeit wird unter anderem durch stetige Sichtung von Fachliteratur und dem kollegialen Austausch in den Teambesprechungen der Gesamteinrichtung gewährleistet. So können neue Aspekte und Ideen in die Arbeit eingebracht werden.

Weiterhin finden wöchentliche Besprechungen im Fachkraftteam statt, monatliche Sitzungen im Großplenum sowie monatliche Gespräche zwischen Leitung und den einzelnen Gruppenleitungen und jährliche Mitarbeitergespräche mit der Leitung der Gesamteinrichtung. Die Gruppenleitung hält wöchentliche Gruppenbesprechungen, sowie Anleitungsgespräche mit Praktikant\*innen.

Im Rahmen des Sprachprogramms nimmt das Tandem an regelmäßigen Verstetigungstagen, an Fachveranstaltungen sowie den Verbund- und Netzwerktreffen teil. Die Inhalte werden in Qualitätsrunden sowie in der kollegialen Beratung in das pädagogische Team eingebracht und erarbeitet. Gemeinsam mit der Leitung der Einrichtung werden dann die über- und erarbeiteten Inhalte in die bestehende Konzeption eingefügt und Handreichungen entsprechend erweitert. Ein eigenes Sprachbildungs-Konzept soll entstehen. Auf der Homepage wird auf das Sprachprogramm verwiesen.

### ***Fallbesprechungen***

Wöchentliche Fallbesprechungen aller Kinder nach dem Alphabet lässt kein Kind verloren gehen und durch das Netz rutschen. Anhand von hauseigenen Beobachtungsbögen und Lerngeschichten bereiten die pädagogischen Fachkräfte den Fall vor und wir diskutieren im Plenum wichtige

Entwicklungsschritte.

Die Sprachkraft bringt sich unter dem Aspekt der Inhalte des Bundesprogramms ein.

### ***Fortbildungen***

Es finden jährliche Teambildungs-Maßnahmen für die Gesamteinrichtung sowie spezifische Fortbildungen des Fachpersonals statt.

### ***Führungskoaching***

Fortlaufende Begleitung der Leitung und des Leitungsteams durch einen Coach.

### ***Kindeswohl und Kinderrechte***

Jährlich nimmt das pädagogische Personal an entsprechenden Fachveranstaltungen und Fortbildungen teil: Unterweisungen zum Bundeskinderschutzgesetz, Erkennen von häuslicher Gewalt, Umgang mit Familien, die von Gewalt betroffen sind, sexuelle Übergriffe erkennen, Interkulturelle Schulungen, Sexuelle Entwicklung von Kindern sind einige Schwerpunkte dieser Fortbildungsmaßnahmen sowie allgemeine Fachtage und Fortbildung zu pädagogischen Themen.

Qualitätsrunden im Team sollen für einen wertschätzenden Umgang, auch sprachlichen, in der Einrichtung sensibilisieren: Erarbeiten des Wertekatalogs, Behandeln von Themen wie: Gewaltfreie Kommunikation, Was ist Autismus, feinfühliges Responsivität und Inklusion und das Behandeln der Kinderrechte im Alltag der Kita sind bspw. einige inhaltliche Themen, welche unsere professionelle Haltung und Arbeit verfeinern und vertiefen helfen.

### ***Kooperationen***

Unsere Einrichtung vernetzt sich mit einer Vielzahl von Fachkräften, anderen

fachlichen und berufsbildenden Institutionen, sowie wohltätigen Organisationen. Dies gewährleistet beste Voraussetzungen für eine optimale Entwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Eine Liste unserer Kooperationspartner ist im Anhang zu finden.

### ***Spezialisierungen***

Neben den Inhalten des Bayerischen Erziehungsplans, des städtischen Familienbildungsplans sowie der Bundesprogramme spezialisiert sich die Einrichtung zur Marte Meo – Einrichtung. Die Leitung der Einrichtung befindet sich in der Weiterbildung zum Marte Meo Trainer sowie Therapeuten und das gesamte pädagogische Personal wird jährlich zu Marte Meo Praktikern ausgebildet.

Die Marte Meo Methode unterstreicht die Bildungsinhalte im Sprachprogramm und lässt das pädagogische Personal eigenes, auch sprachliches, Verhalten reflektieren und sensibilisieren.

### ***Supervision***

Fortlaufende Begleitung des pädagogischen Teams durch einen Teamcoach und Supervisor zur Konzeptionsfortschreibung und Familienbildungsarbeit sowie zur Teambildung.

## ***Kooperationspartner***

- Fachberatungen der Caritas Würzburg
- Familienbildungsstelle Stadt Aschaffenburg
- Jugendamt Stadt Aschaffenburg
- Integrationsmanagement Stadt Aschaffenburg
- KoKi - Netzwerk frühe Kindheit – Jugendamt Aschaffenburg
- Caritas Aschaffenburg
- Konflikt Aschaffenburg
- Quartiersmanagement Hefner-Alteneck
- Familienstützpunkte und Familienunterstützende Einrichtungen der Stadt Aschaffenburg
- Frühförderstelle der Stadt Aschaffenburg
- Grund- und Förderschulen der Stadt Aschaffenburg
- Beratungsstellen in Aschaffenburg
- Sonderpädagogische Fachkräfte (z.B. Mobile Sonderpädagogische Hilfe)
- Sozialpädiatrisches Zentrum Aschaffenburg
- Fachakademie für Sozialpädagogik Aschaffenburg
- Berufsweiterbildende Zentren in Aschaffenburg
- Kinderpflegeschule Aschaffenburg
- Gesundheitsamt
- AOK Aschaffenburg
- Soziale Einrichtungen in der Umgebung
- Bürgerverein „Aktiv im Viertel e.V.“
- WABE – Freiwilligenzentrum Aschaffenburg
- Ehrenamtliche
- Kinderärzte
- Zahnarzt

- Stiftung KINDgeRECHT
- Lions Club Aschaffenburg-Alzenau
- „Jugend mit Zukunft e.V.“
- „Kinderträume Aschaffenburg e.V.“
- ZONTA Aschaffenburg
- VHS Aschaffenburg u.v.a.

---

## **Stand März 2020**

Inhaltliche Verantwortung:

Ute Becker

Stellv. Leitung

Magdalena Treffert

Leitung Familienstützpunkt Hefner-Alteneck

mit Kita St. Martin

---